

ihrer heimatlichen Gegend fort, lassen auf ihrem Wege alle Vegetation verschwinden und wenden sich nach den angebauten Feldern, welche sie fahl fressen und so lange auf ihnen verweilen, bis sie Flügel haben. Dann fliegen sie fort, um in entfernteren Gegenden neue Verwüstungen anzurichten.

Achtzehntes Kapitel.

Zala-Zala. — Ackerbau. — Schmerzliche Verluste. — Verkauf von Zala-Zala. — Herr Adolph Barrot.

Der Ackerbau auf den Philippinen hat seine Schwierigkeiten, aber er bringt auch einen Ertrag, wie man ihn kaum in einem andern Lande findet.

Mißjahre ausgenommen, bedeckt sich das Land wahrhaft mit Reichthümern; alle Colonialwaaren gedeihen in außerordentlichem Ueberfluß; es ist eben nicht selten, daß der Ertrag in dem Verhältniß von achtzig zu eins steht, und auf vielen Pflanzungen hat man zwei Erndten von der nämlichen Ergiebigkeit in ein und demselben Jahre.

Die reichen unermesslichen Weideplätze machen es leicht, eine große Anzahl Vieh zu erhalten, das gerade nur den geringen Sold kostet, welchen der Eigenthümer einigen Hirten zahlt.

Ich hatte in meiner Colonie drei Heerden: eine von Hornvieh, an dreitausend Köpfe; eine andere von achthundert Büffeln und eine dritte von sechshundert Pferden.

Zur Zeit, wenn der Reis eingeerntet war, durchstrichen die Schäfer die Berge und trieben alles Vieh nach einer weiten Ebene, die in geringer Entfernung von meinem Hause lag.

Die Ebene bedeckte sich nun mit jenen drei verschiedenen Heerden